Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 50-51 (1933)

Heft: 15

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Garderobeschränken hatte er das Wirken technischer Betriebe darzustellen, eine Aufgabe, in die er sich mit großem Eifer fand, präzise Durchgestaltung mit gutem Geschmack für malerische Wirkungen vereinend. Von der Technik des Aquarells ist er mit zunehmendem Alter immer mehr abgerückt.

(„N. Z. Z.")

Totentafel.

+ **Fritz Richard, alt Gerbermeister, in Langenthal** (Bern) starb am 28. Juni im 63. Altersjahr.

+ **Henri Schwob-Chappot, Malermeister in Frenkendorf** (Baselland), starb am 3. Juli im Alter von 70 Jahren.

+ **Emil Hirt, Küfermeister in Glattfelden** (Zrch.), starb am 4. Juli im 57. Altersjahr.

+ **Ernst Rohrbach, Malermeister in Thun,** starb am 5. Juli im 55. Altersjahr.

+ **Reinhart Herrmann-Meier, Malermeister in Untermoos-Rüti** (Zrch.), starb am 8. Juli im 59. Altersjahr.

Verschiedenes.

Über „Bauen im Gebirge" sprach an der Hauptversammlung der Heimatschutzvereinigung St. Gallen-Appenzell I.-Rh. an Hand zahlreicher ausgezeichneter Lichtbilder, von Beispielen aus Innerrhoden und Glarus, Architekt Hans Leuzinger, der sich um die Gründung der jüngsten Sektion, Glarus, das größte Verdienst erworben hat. Er ging von der angestammten innerrhodischen Bauweise aus, diesen Zweckbauten, die wie andere des Alpengebietes mit ihrer naturgegebenen Behandlung des primitiven Baustoffes an Holz und Stein in Grundriß, klarer Körperform, Mauerstruktur und Blockwand, Verschalung und Bedachung zugleich die höchstmögliche ästhetische Lösung aufweisen, wenn darunter Ehrlichkeit der Gesinnung, Materialgerechtigkeit und gute Verhältnisse zu verstehen sind. Noch werden von einheimischen Bauleuten, die an Ort und Stelle, nicht am Reißbrett, mit den ihnen geläufigen Formen planen, vorzügliche, mit der Landschaft harmonisierende Werke geschaffen. Auch die bescheidenen Gasthöfe aus der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts hielten sich an die Überlieferung. Dann öffneten sich die Schleusen des Touristen- und Fremdenverkehrs. Der Nachfrage war kaum mehr zu genügen, und die ganze Verkommenheit des städtischen und industriellen Bauens wurde auch in die Berge übertragen: prunkvolle Paläste nach der gerade herrschenden Stilmode einerseits, kalifornische Ansiedlerhütten andererseits, Massenartikel der Chaletfabriken, das spießerische Idealbild vom „Schwizerhüsli", und Jahrmarktsbetrieb bei den zahllosen Bergbahnstationen. Nur die einsame Klubhütte, wo das Spargebot und die Unzugänglichkeit ein Machtwort sprachen, behielt im großen und ganzen den alten, bodenentwachsenen Charakter. Die Reaktion gegen diese durch die wilde Spekulation angerichtete Verwüstung knüpfte zunächst an die früheren Bauformen an. Im Engadin ging Niklaus Hartmann mit Erfolg voran. Die moderne Sachlichkeit erkannte in den alten Zweckbauten ihren eigenen Standpunkt. So kommt man von selbst zu gebrochenem, nicht winkelgerechtem Grundriß (Anpassung an Gelände und Windrichtung), zu klarem und einfachem Baukörper (Gewähr gegen Witterungseinflüsse), Axenorientierung, Fassadengestaltung und Fensterverhältnissen (Bedürfnis nach Höhensonne, Aussicht und Windschutz), Dachform (Schneelast, Ablauf des Schmelzwassers). Daß man zunächst besser von allem Beiwerk und Zierat absieht, bildet den Sinn für gute Stellung, Bauzweck, Hauptform und deren Proportionen aus. Auch bei vereinzelten Chaletfabriken zeigt sich der gute Wille; nur fehlt es bei diesen Serienerzeugnissen meist an ihrer sorgfältigen Anpassung an die Bodengestalt. Andererseits müssen wir gegen den sogenannten Heimatschutzstil findiger Geschäftsleute ankämpfen, der nur aus romantischen Äußerlichkeiten besteht.

„Schweizer Architekten in Deutschland." Zu einer Notiz, nach der die in Deutschland niedergelassenen Architekten, Ingenieure und Technikar von allen öffentlichen Wettbewerben in Deutschland ausgeschlossen sind und sich in ihrer Existenz bedroht sehen, bildet es einen betrüblichen Gegensatz, daß man in der Schweiz deutsche Architekten „hereinholt" und über Gebühr fördert, ja feiert. In Basel werden Kunstmuseum und Kollegiengebäude der Universität von einem Stuttgarter Architekten gebaut. Ein deutscher Architekt führt in unserm Land eine ganze Reihe katholischer Kirchenbauten aus. Eines dieser Projekte, das „mit Gewalt durchgedrückt werden soll", wurde von einer höchst kompetenten Persönlichkeit sehr schlecht beurteilt, — aber es steht zu befürchten, daß man den Ausländer bevorzugen und die Schweizer Architekten einmal mehr übersehen wird.

Von anderer Seite wird den „Neuen Zürcher Nachr." geschrieben: Da scheuen sich selbst Behörden nicht, einen ausländischen Architekten für öffentliche Bauten (Bauauftrag: Kirchen Rheineck und Netstal, in Verhandlung: Muri und Oberuzwil) unter Nichtachtung der einheimischen Berufsleute herbeizuziehen. Aber noch nicht genug. Eine höhere Behörde erteilt bereitwilligst die Niederlassungsbewilligung und die Auftraggeberin ist nun bemüht, ihren Schützling eifrigst weiter zu empfehlen und seine aufdringliche Propaganda zu unterstützen. Und dies in einer Zeit, wo unsere sicher ebenso leistungsfähige Architektenschaft schwer um ihre Existenz kämpfen muß.

Handänderung von Liegenschaften in Zürich. (Korr.) Die von den Architekten Otto Bickel & Co. erbauten Häuser an der Hadlaub-, Tobler-, Spyri- und Hinterbergstraße (darunter die bekannte Häusergruppe zum „Spyrihof", die herrschaftlichen Wohnhäuser „im Schilf", sowie einige weitere Objekte an der Sempacherstraße in Zürich 7 und der „Caldarenhof" an der Morgentalstraße in Zürich 2) sind letzter Tage aus dem Besitze der Firma Bickel & Co. ins Eigentum der Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt übergegangen, die sie zum Zwecke der Kapitalanlage erworben hat. Es handelt sich im ganzen um 19 Objekte im Werte von 6,5 Millionen Franken. Die Objekte gehören in bezug auf Ausbau, Wohnungskultur und Ausstattung zu den besten, die in den letzten Jahren in den betreffenden Quartieren erbaut worden sind.

Neue Trinkbrunnen in Zürich. (Korr.) Das Stadtbild von Zürich ist wieder um einige neue Brunnen-

Bei Adressenänderungen

wollen unsere geehrten Abonnenten zur Vermeidung von Irrtümern neben der genauen neuen auch die alte Adresse mitteilen. Die Expedition.

monumente und Trinkbrunnen bereichert worden, deren Entwürfe größtenteils von hiesigen Künstlern stammen. Im Doldertal oberhalb der Bergstraße ist ein Brunnen zur Aufstellung gekommen, den Bildhauer Fischer in Oerlikon in Verbindung mit Architekt Schäfer geschaffen hat. Über einem runden Becken steht die in Lebensgröße ausgeführte Bronzefigur eines Jünglings mit Gans. An der Weinegg-Karthausstraße finden wir einen Brunnen mit plastischem Schmuck von Bildhauer Markwalder. Auf einem Postament über dem Trog erhebt sich die Figur eines steinernen Bären. Ein größerer Brunnen ist neben der Kirche Fluntern auf der Seite gegen die Bergstraße angelegt worden. Es handelt sich um ein Werk von Professor Karl Moser und dem gegenwärtig in Paris lebenden Schweizer Bildhauer Suter. Das große rechteckige Becken erhält seinen Zufluß durch vier breite Mündungen in der Mitte; zwei kleinere seitliche Sprudel spenden Trinkwasser. Das künstlerische Motiv bildet eine liegende Mannesfigur, die nächstens zur Aufstellung kommen wird.

An der Lettenholz-Moosstraße ist der alte Brunnen durch einen neuen, einen einfachen runden Trog mit Sprudel ersetzt worden. Neben der Walchebrücke beim Eingang zur Platzpromenade wurde von Bildhauer Riegendinger ein neues Brunnenbecken erstellt. Die Figur dieses Brunnens stand früher am Bleicherweg und ist nach dem Schoop'schen Verfahren frisch metallisiert worden. Auf dem freien Platz neben der Bleicherwegbrücke wird nun ein neuer Brunnen nach einem Entwurf von Bildhauer Münch aufgestellt. Hinter dessen Trog wird sich eine 3,90 m hohe vierkantige Säule aus Segeriagranit erheben, auf der die meterhohe Gestalt eines bronzenen Zürileus mit Wappen thronen wird. Weitere Brunnenmonumente werden in nächster Zeit zur Ausführung kommen im Neubühl, an der Scheuchzer-Riedtlistraße und vor der Sihlpost. Der Entwurf für den Brunnen bei der Sihlpost stammt von Bildhauer Zanini, während der Brunnen im Neubühl (zwischen Nidelbad- und Westbühlstraße) nach dem Entwurf von Bildhauer Ganz ausgeführt werden soll.

Schwedens Holzausfuhr. Seit dem Jahre 1913, mit Ausscheidung der Kriegsjahre, hat die schwedische Holzausfuhr folgenden Verlauf genommen (Mengen in 1000 Kubikmetern):

	Rundholz	Schnittholz	Hobelware	Insgesamt
1913 . .	1260	4400	685	6345
1914 . .	1137	3381	600	5118
1920 . .	982	3814	513	5309
1921 . .	530	2028	346	2904
1922 . .	974	4188	590	5752
1923 . .	1490	3375	792	5657
1924 . .	1050	3366	749	5165
1925 . .	868	3525	833	5226
1926 . .	641	3126	895	4662
1927 . .	1012	3435	1021	5468
1928 . .	1143	3682	855	5680
1929 . .	1194	4239	925	6358
1930 . .	954	3449	822	5225
1931 . .	540	2441	677	3658
1932 . .	470	2525	663	3658

Die gelbe Gefahr für die Industrie. Japanische Erzeugnisse beginnen nach Europa vorzudringen. Jüngst haben zwei holländische Städte ihre Wasserversorgungsröhren aus Japan bezogen. Man kann in Holland elektrische Glühbirnen japanischer Herkunft kaufen zu 6 Rappen das Stück. In niederländisch-Indien bieten japanische Exporteure Fahrräder an zu 15 Fr. das Stück. Diese Preise sind nur durch Dumping möglich. Japan offeriert unter den Gestehungskosten.

Literatur.

Die Gewerbebetriebe in der Schweiz. (Korr.) Das Eidgenössische Statistische Amt hat einen über 200 Druckseiten starken Textband „Die Gewerbetriebe der Schweiz" mit etwa einem Dutzend kartographischen Darstellungen der industriellen Belegung der verschiedenen Landesteile herausgegeben, eine sehr reich illustrierte Arbeit des früheren stadtzürcherischen Statistikers Dr. Brüschweiler, jetziger Direktor des Eidg. Statistischen Amtes. Einläßlich und instruktiv wird darin der Zweck der Betriebszählung und die Wertung ihrer Ergebnisse erläutert, und dabei als eines der auffallendsten Ergebnisse verhältnismäßig starke Zunahme der Zahl der Beschäftigten seit 1905 in einer ganzen Reihe von Betriebszweigen mit kleingewerblichem Charakter erwähnt. Die Zunahme der Bevölkerung bewege sich in weit bescheideneren Grenzen. Ferner wird erwähnt, daß in der Müllerei die Mechanisierung sehr weit fortgeschritten sei, ebenso in der Kunstseidenindustrie und in der Ziegelei. In den Anfängen stehe die Mechanisierung noch namentlich in der Bekleidungsindustrie. Während in der Textilindustrie der Großbetrieb fast den ganzen Personalbestand absorbiere, sei in der Holzbearbeitung und im Bekleidungsgewerbe der Kleinbetrieb noch sehr stark vertreten. In der Herstellung und Bearbeitung der Metalle, im graphischen Gewerbe, wie im Baugewerbe dominiere der Betrieb von mittlerer Größe auch heute. Einläßlich werden die Verhältnisse der einzelnen Gewerbe geschildert, und eine Reihe verschiedenartiger Tabellen und eine Auswahl von Illustrationen, sind geeignet, einige besonders markante Beispiele alter und neuer Arbeitsmethoden vor Augen zu führen. Besonders betont wird auch die große Entwicklung des Maschinenbaues, und ferner, daß kaum ein Industriezweig in letzter Zeit so umfassende technische Neuerungen durchgemacht habe, wie die Buch- und Zeitungsdruckerei. So gibt das Werk die interessantesten Aufschüsse über das schweizerische Gewerbewesen in so umfassender Weise, wie man dies kaum in einem andern finden kann. Es wird darum für jeden Industriellen oder Volkswirtschaftler ganz besonders wertvoll sein. Wir kommen später einläßlich auf diese kurze Besprechung zurück. Se.

Übungsstättenbau. Im Auftrag des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen herausgegeben von C. Diem, H. Hacker und C. Renner. Zweite, erweiterte Auflage. 162 Seiten Text mit zahlreichen Plänen und Detail-Skizzen. Format A 5 (14,8 × 21 cm). Preis kartoniert Fr. 9.—. Verlag: Weidmannsche Buchhandlung Berlin.

Das Buch „Übungsstättenbau" in seiner ersten Auflage war das Ergebnis der im Jahre 1927 in Berlin abgehaltenen „Tagung für Spielplatzbau". Die Wissenschaft vom Bau der Übungsstätten ist seither nicht steckengeblieben. In- und Ausland haben Neues geschaffen. Namentlich hat die deutsche Spielplatzbaukunst vieles zur Erneuerung und Fortentwicklung beigetragen, das nun in der vorliegenden und erweiterten Auflage der Öffentlichkeit übergeben wird. Heute herrscht glücklicherweise die Auffassung vor, daß die Ausgaben für den Übungsstättenbau keine Luxusausgaben darstellen, daß sie vielmehr Sparmaßnahmen im besten Sinne sind. Was in ihnen aufgewendet wird, kehrt doppelt durch die auf diesen